

Der Koralon-Einfall auf Actaeon

Tag 1, 20:33:14 Uhr

Das Unmögliche war passiert.

Leutnant Kajitani konzentrierte sich wieder auf seine Meditation. Das vertraute Ritual half ihm, seine Gedanken zu beruhigen. Mit geschlossenen Augen atmete er langsam ein und fühlte den adrenalinverursachten Schmerz in seinen Gliedern und die Verkrampftheit seiner Hände. Er bewegte seine schlanken Finger und entspannte die Muskeln in Gesicht und Rücken, bevor er ganz ausatmete. Für einen kurzen Moment war er völlig friedlich und gelassen. Er öffnete die Augen, um sich wieder der unangenehmen Realität zu widmen, die in Form der blauen Kugel von Actaeon vor ihm lag.

Actaeon, die Heimat von acht Milliarden Wesen wie ihm, zerbrechliche aber dennoch zähe homo sapiens, die sich dieser kalten Welt aus Stein und giftigen Dämpfen angenommen hatten und sie in einen grünen Garten unter blauem Himmel verwandelt hatten. Hier gab es eine Welt, fruchtbar, wie der Planet, der die menschliche Rasse hervorgebracht hatte. Ein Hort des Lebens, ein Handelszentrum, ein Stützpfiler des galaktischen Imperiums der menschlichen Rasse. Kajitani nahm diesen Anblick, durch die gepanzerte Duroplazscheibe des Cockpits, die sich wie eine Blase über dem schwarzen Rumpf seines „Nightingale“ Abfangjägers erhob, in sich auf. Gestern noch war er einer von vielen Kadetten an der Offiziersschule des Varez Sprungtores gewesen, dem Schlüssel zum Actaeon System, einem sicheren Sektor, tief im menschlichen Weltraum. Heute war er einer der wenigen Verteidiger der Torwelt, versteckt im Schatten ihres Mondes und wartete auf den Auftakt einer Invasion, die unerwarteter und unmöglicher nicht sein konnte.

Die Koralon. Er wurde für sie ausgebildet - sie alle waren das. Er kannte ihre Schiffe, sowie die neuesten Einschätzungen ihrer Leistungsfähigkeit, kannte die Details über ihre Gravitationskanonen, Splittergeschütze oder Blitzwerfer auswendig und erinnerte sich an Dinge aus dem VR-Simulator, wie dem Wendekreis eines „Razorfins“. Er wusste sogar, wie die Sprungantriebe funktionieren sollten, die den Koralon ihre erschreckende Mobilität gaben. Gerade dieser letzte Punkt hätte ihm und allen anderen den entscheidenden Hinweis auf die Verwundbarkeit der Menschheit geben müssen. Trotzdem hatte niemand diesen massiven Angriff ins Herz der Menschen vorhergesehen. Schock und Ärger, Scham und Wut über die Kurzsichtigkeit und die Fähigkeit, unangenehme Tatsachen einfach zu verdrängen - das waren die Emotionen, die Kajitani mit dem Rest der Menschheit teilte, als man von der Invasion der Koralon erfuhr. Unter dieser Empörung lauerte jedoch die kalte Angst. Eine Angst, wie sie die Menschheit noch nicht kannte. Ihre Wellen breiteten sich rasend schnell vom Aufschlagspunkt der Invasion aus. Vor genau acht Stunden erschien die Flotte der Außerirdischen am Rand des Actaeon Sonnensystems, praktisch aus dem Nichts. Seitdem hatte sich die Nachricht ihrer Ankunft im gesamten menschlichen Weltraum verbreitet. Für die VASA Truppen auf Varez blieb kaum genug Zeit zur Mobilisierung. Zusammen mit der Heimatflotte von Actaeon und jeder weiteren, verfügbaren Ressource, wurde eine gestaffelte Tiefenverteidigung organisiert. Ein Kampfverband wurde ausgesendet, um die Koralon nahe des Gasriesen Alhys abzufangen, während sich eine kleinere Flotte als schnelle Eingreiftruppe im dünnen Asteroidenfeld des Systems positionierte. Abfangjäger und Eskortschiffe hielten sich bereit, um gegebenenfalls die Bevölkerungszentren auf den Monden Teron und Helioceph, die Kuppelstadt auf Brandize sowie Actaeon selbst zu verteidigen. Kajitanis kleiner Jäger war einer von etwa Hundert, die sich im Orbit der Torwelt befanden und, so hofften sie, von dem Schatten des kleinen Mondes von Actaeon vor den Koralon verborgen wurden. Er gehörte zur letzten Verteidigungslinie eines Planeten mit acht Milliarden Einwohnern. Diese Bürde wurde für ihn mit jeder weiteren, vergehenden Stunde schwerer.

Er setzte sich schon seit Stunden mit diesen Fakten auseinander. Vielleicht tat er dies nur, um sich von dem Verlangen abzulenken, sein eigenes, kurzes Leben Revue passieren zu lassen. Dieses erschien ihm zu trivial, als dass er seine letzten Momente damit vergeudetete. Kajitani beobachtete im kalten, grauen Lichte Actaeons seine geschickten Hände, die insgeheim sein ganzer Stolz waren und redete sich ein, dass er genau an diesen Ort gehörte. Dies war das Leben, welches er gewählt hatte. Er beobachtete das erste Aufeinandertreffen der beiden Flotten auf seinem NavTac

Display. Koralon gegen Mensch. Weit entfernte Schiffe, vereint im Todeskampf, reduziert auf kleine leuchtende Punkte und farbige Vektoren auf der dreidimensionalen Karte vor seinen Augen. War er Zeuge dieses entscheidenden Kampfes zwischen den beiden Spezies? Seiner und deren? Das Summen des Interkoms löste ihn aus diesen schweren Gedanken. Es war eine verschlüsselte Nachricht von Orbital Seven an seine Kampfgruppe, mit höchster Priorität. In den Sekunden, die der Computer brauchte, um die Nachricht zu entschlüsseln, rasten Kajitanis Gedanken und versuchten ihren Sinn zu erfassen. Das Oberkommando würde sie doch nicht etwa zur Unterstützung der Flotte beordern? Selbst mit Höchstgeschwindigkeit würde es beinahe fünf Stunden dauern, bis sie dort wären. Das wäre viel zu lange, um noch einen Einfluss auf den Ausgang der Schlacht zu haben. Es war jedoch nicht die Flotte, die gerade seine Hilfe benötigte. „Alle Einheiten bereitmachen. Feind wurde in Abfangreichweite gesichtet. Nehmen sie sofort die Verfolgung auf. Weitere Daten folgen auf Breitbandkanal von Mother One. Ich wiederhole: An alle Einheiten, es geht los...“

Kajitani war sofort vollständig wach, als ob ihn jemand mit einem Eimer kaltem Wasser geweckt hätte. Instinktiv brachte er alle Systeme online, als Comander Matokais tiefe Stimme die ersten Befehle über Funk durchgab. Sofort hatte die Staffel ein Sensornetz aufgebaut, welches die Umgebung mit vielen Augen und Ohren beobachtete. Alle eingehenden Informationen wurden wie von einem zentralen Kollektivgehirn verarbeitet. Wo vor Momenten noch der leere Raum eine komfortable Sicherheitszone, zwischen dem verwundbaren Planeten Actaeon und der Invasionsflotte bildete, befanden sich nun Schwärme von Feindschiffen, die auf den Planeten zusteuerten.

Es waren „Morays“, die getarnten Vorboten der außerirdischen Eroberung. Kajitani verfluchte erneut die Unachtsamkeit der Verteidiger. Diese schnellen Schiffe waren für Tiefensensoren unsichtbar, konnten aber mit etwas so simplen wie Radarstrahlen leicht geortet werden. Niemand hatte offenbar daran gedacht, diese Methode anzuwenden. Diese Schiffe transportierten Soldaten und die Sporen, mit denen ganze Planeten in außerirdische Landschaften verwandelt wurden. Sie infizierten Welten, wie ein Virus eine Zelle.

Der Weltraum um ihn erwachte zum Leben, als die Plasmatriebwerke der „Nightingales“ und der „Tercel“ Eskortschiffe gestartet wurden. Jedes zog einen hellen Schweif ionisierter Gase hinter sich her, während das Geschwader dem neuen Kurs folgte.

Mit rasendem Puls und den Körper von der Beschleunigung in den Sitz gepresst, bereitete sich Kajitani auf das bevorstehende Gefecht vor. Alle Furcht und Besorgnis fiel von ihm ab, während sein Geschwader auf das Ziel zuschoss. Der kurze Zeitraum bis zum Kontakt war erfüllt von der ordnungsgemäßen Kommunikation professioneller Krieger, auch wenn hin und wieder ein Pilot seinen Kameraden einen Gruß durch die kalte Nacht des Weltraums schickte oder einfach nur mit seinem Geschick prahlte. Die Minuten wurden zu Sekunden und die Sekunden schienen innerhalb eines Augenblickes zu verrinnen. Die Flieger näherten sich schnell dem Feind und eröffneten sofort aus großer Entfernung das Feuer. Die Schiffe der Koralon nahmen bereits in der ersten Angriffswelle schwere Verluste.

Die Koralon hielten stur an ihrem Kurs fest und tauchten in die obere Atmosphäre des Planeten ein. Kajitani schoss in die Dunkelheit vor sich. Einmal, zweimal, fünfmal schuf der helle Strahl seiner Ionenkanone eine kurze, tödliche Verbindung zwischen ihm und den entfernten „Morays“. Seine Staffel zerstörte mehr als das doppelte ihrer Stärke, bevor die Koralon das Feuer erwiderten. Ihre seltsamen Gravitationskanonen verwirrten die Instrumente und verringerten die Beschleunigung der Jäger. Kajitani kompensierte diese Anomalien und zog eine Grimasse, als er seine Nähe zur Stratosphäre bemerkte. Er verkürzte die Distanz zwischen den letzten, verbliebenen Alienschiffen immer mehr, als plötzlich die wenigen Punkten auf seinem Scanner zu einem Schwarm wurden. Die „Morays“ hatten ihre Sporen abgesetzt.

Er näherte sich weiter den Angreifern, obwohl die Beschleunigung seine Atmung beeinflusste und der Cockpitalarm auslöste wurde. Unter ihm kam die Nachtseite von Actaeon immer näher. Das Licht der Städte blitzte zwischen dem Luftwiderstand seines Atmosphäreneintritts wie ein Stück Ozean, auf den der Mond scheint. Kajitani ging noch tiefer und versuchte, mit der sich ausbreitenden Sporenwolke, Schritt zu halten. Er schaltete die Ionenkanone auf weiteste Streuung. Wenn er seinen Jäger nur noch ein Stück näher heranbringen könnte, würde ein einziger, breit gefächerter Schuss ausreichen, um die meisten Sporen zu neutralisieren...

Der gummiartige Aufprallschaum um Kopf und Mund ließ ihn fast ersticken. Mit einem gedämpften Befehl deaktiviere er ihn. Als der Schaum zurückwich, wurde sein Platz von der kühlen Nachtluft

Actaeons eingenommen. Kajitani starrte dumpf auf die geborstene Cockpitscheibe. Sein Kopf dröhnte vom Aufschlag und der folgenden Dekompression. Kurz darauf verließ er sein Schiff und betrat die Oberfläche des Planeten, für dessen Verteidigung er eigentlich sein Leben hätte lassen sollen.

Er hatte sich am äußersten Rand des Gravitationsbombardements befunden, dass seine Staffel zerstörte. Dessen Kraft reichte aus, um ihn in steilem Winkel auf den Planeten zurasen zu lassen. Es war reiner Zufall, dass es der Autopilot schaffte, den Jäger zu landen, während er ohnmächtig in seinen Gurten hing. Kajitani blickte zum klaren Nachthimmel auf. Die Sterne wurden durch die Lichter der nahen Stadt verdeckt. Hinter diesem Sternenschleier bewegten sich noch hellere Punkte und fielen überall am Horizont herab.

Kajitani umfasste den Knauf der Pistole mit seinen schlanken Finger fester, während er den Himmel betrachtete. Die Sterne fallen auf die Erde – und mit Ihnen die Koralon. Die Geißel der Randwelten war nun auch eine Gefahr für die gesamte Menschheit.

Tag 6, 09:02:45 Uhr

Flip, flip, flip. Duzende von Bildern einer zerstörten Stadt. Still, leblos, ohne jede Bewegung. Es sind die schrecklichen Details die du in diesen leeren Aufnahmen bemerkst. Sie springen dich direkt an und konfrontieren dich mit dieser Ruhe. Verkohlte Trümmer, übersät mit verbrannten Kadavern. Gliedmaßen verteilt zwischen den verbogenen Wracks auf der Straße. Das braune Wasser eines Kanals, gefüllt mit treibenden Leichen. Die üblen, grotesken Formen der außerirdischen Invasoren...

„Beinahe 12 Stunden Frau Major. Unsere Systeme zeigen keinerlei Feindbewegungen auf dieser Seite des Flusses und ich hatte bisher noch keinen Sichtkontakt mit...“

„Ebenso wie ich Korporal, ebenso wie ich.“ Major Ngumo behielt den Blick starr auf die Reihe von Monitoren gerichtet, die in automatischer Geschäftigkeit durch die Bilder schalteten, die Pallas wenige, verbliebene Beobachtungskameras aufnahmen. *Flip, flip.* Was einst eine der schönsten Städte im bekannten Universum war, lag nun in Trümmern. Ein Schlachtfeld und Massengrab für Millionen Opfer. Der Feind war nicht nur gekommen, um zu zerstören. Seine Eroberungspläne waren viel perfider. Für jeden Körper, der dort draußen lag, gab es einen weiteren, der sich in einem tiefen Loch versteckt hatte und sich dort vom Menschen in etwas anderes verwandelte. Ngumo rechnete jederzeit damit, dass die Horde aus ihren Verstecken hervorkam und ihre Garnison überrannte. *Flip.*

„Korporal Ezakiya“, sagte Ngumo zu dem Techniker, während sie sich erhob und von den endlosen Bilderfolgen abwandte „übernehmen sie, ich gehe hinaus und inspiziere die äußere Verteidigungslinie.“ Sie verließ mit schnellem Schritt die Kommunikationszentrale, einen unterirdischen Raum, voll mit Überwachungs- und Kommunikationsanlagen, speziell entwickelt für Notfälle. Die aktuelle Situation einen Notfall zu nennen, war eine gewaltige Untertreibung. Das ganze war eher ein Weltuntergangsszenario erster Klasse, dachte Ngumo und lächelte dabei in sich hinein. Sie könnte sich nicht helfen: Mehr als eine leichte Belustigung über die bittere Ironie ihres Schicksals konnte sie nicht empfinden. Sie ging durch die hellen, sterilen Korridore im Keller des VASA-Konsulates. Obwohl in einem Alter, in dem die meisten ihrer Kollegen sich auf die Pensionierung vorbereiteten, hatte Ngumo immer nur nach Action gesucht und um Versetzung in die bedrohten Randwelten ersucht. Anstatt dessen hatte man sie zu einer der ruhigsten und sichersten Welten, tief im menschlichen Raum geschickt, um den Babysitter für Diplomaten zu spielen und über Zollstreitigkeiten zu entscheiden. Das war natürlich bevor sich der Rand entschloss, zu ihr zu kommen.

Schnell fand sie durch leere, unterirdische Gänge und automatische Zugangskontrollen den Weg zur Oberfläche. In der großen Eingangshalle des Konsulates stapelte sich die Ausrüstung und der Boden war mit Feldbetten und Vorräten übersät. Der einst glatte Fußboden war jetzt dreckig und abgelaufen von den vielen Leuten die hier lagerten. Sie waren der letzte menschliche Überrest der Welt Actaeon. Eine zusammengewürfelte Menge aus zivilen Flüchtlingen, Teilen der örtlichen Polizei und Ngumos eigenen VASA-Streitkräften. Sie blickte kurz über die provisorischen Unterkünfte, die schlafenden Gestalten der Nachtwache, die kleinen Gruppen von Leuten, die sich flüsternd unterhielten, die Familien, die sich über ein karges Mahl oder ein privates Geheimnis beugten und natürlich die wenigen Kinder, die leise spielten. Ngumo setzte ihren Weg fort.

Sie ging nach draußen in den Hof, der trotz der Jahreszeit unangenehm schwül war und inspizierte mit geübtem Blick den Verteidigungsgürtel. Die hohen Mauern der Einrichtung waren VASA-

Standard – auf vielen Welten beherbergten sie Garnisonen, bis deren Ablösung kam. Diese Mauern wurden von einer zusammengewürfelte, Truppe verteidigt. Für jedes Paar trainierter Augen, das auf die Stadt herabblickte, gab es drei weitere, die ängstlich umherschweiften und in jedem Schatten einen Dämon sahen. Die Hälfte der dieser Milizen stand kurz vor dem Zusammenbruch. Sie erkannte dies an deren Haltung, dem Ausdruck ihrer Augen, dem flachen Atem und an der Art, wie sich ihre Hände um den Griff ihrer veralteten Sturmgewehre verkrampften. Ngumo schritt aufrecht den Hauptweg des Innenhofes entlang und erwiderte den Gruß ihrer Offiziere. Sie gehörten zu ihrer persönlichen Konsulatswache und entspannten sich sofort sichtlich bei ihrer Ankunft. Die Aura der Befehlsgewalt war Ngumos Talent und sie hoffte, es würde ausreichen, um ihre Streitmacht vor dem Auseinanderbrechen zu bewahren.

Vor ihr ragte der Kommunikationsmast empor. Die große Sub-Ether Antenne stellte die letzte Verbindung dieses Sonnensystems mit der Außenwelt dar. Sie ragte so hoch hinauf, das es schien, sie versuchte den Himmel selbst an die umkämpfte Erde auf der sie stand zu ketten. Ngumo zog beim Anblick der Antenne die Stirn in Falten. In ihr lag ein Geheimnis, welches sie nicht ergründen konnte. Obwohl diese Welt in Trümmern lag, ihre Verteidigung zerschlagen, die Kommunikationssatelliten abgeschossen, ihre Städte entvölkert und die Bewohner verklavt waren, stand in all dieser Verwüstung ihr schwach verteidigtes Konsulat immer noch unbehelligt. Man glaubte fast, es sei vergessen oder übersehen worden. Fünf Tage lang hatten sie, zusammengekauert hinter ihren Mauern, auf den unvermeidlichen Schlag gewartet, während die Koralon jede andere Bastion stürmten und die Verteidigungen überall auf der Welt zerschlugen. Fünf Tage lang beobachteten sie die Eroberung an ihren Monitoren und schickten die Bilder pflichtbewusst an die menschlichen Welten weiter.

Ngumo wischte sich den Schweiß des ungewöhnlich heißen Tages von der Stirn und ging im Geiste noch einmal die Argumente und Spekulationen der letzten Tage durch. Der Einfall bewies, dass die Intelligenz der Koralon weit über das instinktgetriebene Niveau eines Tieres hinausging, welches man ihnen normalerweise zuschrieb. Nicht nur Actaeon war in einem einzigen, schnellen Schlag gefallen, sondern mit ihm noch vier weitere Systeme - alles wichtige strategische oder ökonomische Punkte, mit lebenserhaltender Atmosphäre und Milliarden von Einwohnern. Fünf Sonnensysteme, mit acht reichen Torwelten, straflos herausgerissen und verspeist aus dem Garten der Menschen. Ihr Wert als Sprungbrett für weitere Eroberungen war unermesslich. Die Koralon hatten einen Keil in den menschlichen Raum getrieben und dabei nicht nur große Intelligenz, sondern auch ein tiefes Verständnis für ihren Feind offenbart.

Warum erlaubten sie drei dieser Torwelten weiterhin, über Hyperraumverbindungen, von jedem Detail ihrer Eroberung und Besatzung zu berichten? Ngumo erreichte ihr Ziel über dem verbarrikadierten Eingangstor des Komplexes und blickte auf die Ruinen von Pallas, einer chaotischen Ansammlung scheinbar zufälliger Vernichtung. Die Graviationswaffen der Koralon hatten tiefe Furchen in der Erde hinterlassen und Berge aus Stein aufgeschüttet, ganze Gebäude in neue Formen gedrückt oder sie glatt von ihren Fundamenten geschoben. In den langen Tagen des Wartens war kein einziger Überlebender zu sehen und keine menschliche Stimme zu hören gewesen. Die Zerstörung um sie herum war gründlich und komplett. Nur ihre kleine Truppe blieb ungestört und sendete, anscheinend mit der Zustimmung der neuen Herren dieser Welt, ihre abstoßenden Berichte ins All. Warum?

Viele ihrer Soldaten glaubten, dass die Trägerwellen der Antenne irgendwie die Koralon behinderten oder verwirrten. Einige Abergläubische fingen sogar an, den Kommunikationsmast als eine Art mystisches Totem zu verehren. Ngumo glaubte an eine einfachere Erklärung, die in ihren Auswirkungen wesentlich verstörender war. Indem die Bilder weiterhin gesendet wurden, verbreitete man die Nachricht der Niederlage weit im menschlichen Weltraum. Angst und Schrecken würden Milliarden in ihren Bann ziehen, denn trotz aller militärischen Geheimhaltung, würden die Bilder bald ihren Weg in die Nachrichten finden um dort die Panik, die bereits viele Welten erfasst hatte, weiter zu nähren. Schlimmer als eine ängstliche Bevölkerung waren die Administrationen der Kolonien und freien Welten, die nun ihre Ressourcen horten und ihre Sonnensysteme abschotten würden. Ein gemeinsamer Gegenangriff der Triumviratsmächte wurde so erheblich erschwert. Hatten die Koralon wirklich, unbemerkt von allen menschlichen Wissenschaftlern, eine so tiefe Einsicht in den menschlichen Geist erlangt, dass sie solch eine Art von psychologischem Krieg führen konnten? Hatten sie trotz der Unterschiede zwischen den Spezies diesen Schritt geschafft und blickten in unsere Herzen, während wir nur stumpf zurückstarren konnten?

„Feindbewegung.“ Dieses Wort durchzuckte ihr Bewusstsein wie ein Pistolenschuss. Ngumo drückte ihren Kopfhörer dichter ans Ohr und wartete auf Ezakiyas Rapport. „Frau Major, die verstreuten Gruppen im ehemaligen Wohngebiet haben sich zusammengeschlossen und überqueren gerade den Fluss und“, die Stimme des Technikers verriet keine Emotionen, „kommen auf uns zu. Geschätzte Truppenstärke: Zwölfhundert.“ Ngumo nickte, das war genau das, was sie gefürchtet hatte. „Korporal, lösen sie Gefechtsalarm aus. Stellen sie sicher, dass sie alles mitschneiden und sehen sie zu, dass die Antenne weiter sendet.“

Trotz aller Anspannung, reagierten ihre Soldaten vorbildlich. Die Zeit zum Handeln war gekommen und sie besetzten schnell, die Verteidigungslinien. Die Berufssoldaten halfen den Zivilisten und organisierten Feuerteams, inspizierten Gewehre und verteilten Munition. Ngumo fühlte unerwarteten Stolz für diesen zusammengewürfelten Haufen aufsteigen. Plötzlich machte sie keinen Unterschied mehr zwischen einem erfahrenen Suppressor und einem verzweifelten Zivilisten, zwischen ihren schneidigen Ehrengardisten und den eher provinziellen Marines der Kolonie. Hier stand die Menschheit vereinigt gegen einen gemeinsamen Feind. Männer und Frauen wie diese würden, da war sich Ngumo jetzt wieder sicher, gegen jede Übermacht bestehen können.

Die anstürmende Horde war nun gut zu erkennen, wie sie über die zerstörte Stadt herfiel wie eine Heuschreckenplage. Durch ihr Fernglas beobachtete Ngumo die degenerierten Gestalten der Mutantenhorde, die sich über die Trümmer ihres ehemaligen Heims hinweg schoben und verzog angewidert das Gesicht. Als die Koralon in Reichweite kamen, breitete sich Wut und Entsetzen, über diesen Anblick, bei den Verteidigern, aus. Keine verlorene Schlacht, zerstörte Stadt oder gestohlene Welt war mit dieser Perversion alles Menschlichen vergleichbar. Mit diesen Gedanken ließ Ngumo das Feuer gegen diese Welle eröffnen, die gegen die Mauer schwappte.

Ein wahrer Hagel aus Schrapnellen und Kugeln durchsiebte den anstürmenden Mob und selbst gebastelte Brandbomben tauchten den Platz vor den Mauern in ein Flammenmeer. Die offenbar hirnlosen Hybriden starben zu Hunderten. Weitere Wellen erklimmen die Körper der Gefallenen, nur um ihrerseits niedergemacht zu werden. Ohne Furcht schob sich die Masse vorwärts und warf sich gegen die Mauer und das Tor. Mit der Gewalt des Wahnsinns hieben und schlugen sie auf die unnachgiebige Oberfläche vor ihnen ein, während das Feuer weiter von oben auf sie herabregnete. Die Streitmacht der Hybriden stieß sich an den Mauern der Festung stumpf und ihre überlegene Anzahl schien ihnen, in diesem Kampf, nichts zu nützen. Die Menschheit gewann diese Schlacht.

In diesem Moment kroch eine seltsame Empfindung über Ngumos Bewusstsein. Sie spürte eine Vibration in der Magengegend und ein Kribbeln unter der Kopfhaut. Die Luft selbst schien wie aufgeladen und mit unbekannter Energie erfüllt zu sein. Es roch nach Ozon und ihre Empfindungen wurden zu Wachsamkeit. Sie drehte sich plötzlich alarmiert um.

Eine pulsierende, ovale Membran aus purer Gravitationsenergie hing hinter ihr im Innenhof. Aus seiner spiegelglatten Oberfläche sprangen Kreaturen, so fremdartig und schlangengleich, so abscheulich in Form und Bewegung, dass die Hybriden vor den Toren beinahe angenehm vertraut anmuteten. Ngumo rief ihren Leuten etwas zu, aber nur wenige hörten, über den Lärm der Schlacht, wie sich die Koralon in den Innenhof ergossen und ihre seltsamen Waffen im Licht des Portals schlangen.

Die Eindringlinge ließen aus ihren glühenden Stäben mächtige Energiewellen hervorschießen, die die Mauer mit der Kraft eines Tornados trafen. Für einen kurzen Moment sah Ngumo zwei weitere Portale aufblitzen, bevor sie und die anderen Verteidiger hinweggefegt wurden. Ihre Körper wurden zerrissen oder in die heulende Meute vor den Mauern geschleudert.

Unter dem imposanten Gebäude des VASA-Konsulats, in einem leeren Raum hinter einem Labyrinth aus Korridoren, zeigt eine Reihe von Monitoren eine endlose Abfolge von Bildern. Ein eingestürzter Kommunikationsmast mit zerborstener Schüssel. Die eingefallene Außenmauer des Komplexes mit den zerbrochenen Körpern derer, die sie verteidigten. Die zerstörte Stadt. Still, leblos, ohne jede Bewegung. *Flip, flip, flip, flip, flip...*

Tag 19, 14:08:58 Uhr

Das Trio bewegte sich schnell über den breiten Platz von Overlook Ridge. Vorbei an kleinen Touristenbungalows, leeren Restaurants und geparkten Autos, die in der Mittagssonne glänzten. Sie erhöhten ihr Tempo und gerieten in größte Aufregung, als sie sich dem Rand der Plattform näherten, von der aus sie einen spektakulären Blick über die Stadt und ihre Umgebung hatten. Eingefasst wurde die Sicht über die Obstgärten und Parks von einer Bergkette am Horizont. Direkt unter ihnen befanden sich die Trümmer der Stadt, in all ihrer vergangenen Pracht und im Osten erstreckte sich ein See, so groß wie ein Binnenmeer. Sie hielten kurz inne, vielleicht um nach einer Erinnerung aus ihrem vergangenen Leben zu greifen oder aus Unsicherheit, warum sie etwas für diesen Platz empfanden. Dies setzte natürlich voraus, dass sie immer noch einen Verstand oder Gefühle besaßen.

Die größte Kreatur drehte seinen Körper und betrachtete seine Begleiter. Die chitinartige Klaue seines rechten Armes klapperte nervös. Der Kopf rollte zwischen seinen gepanzerten Schultern. Die leeren, schwefelfarbenen Augen starrten aus seinem unbeweglichen Gesicht. Während sie sich ihren Begleitern näherte murmelte sie mit ihrem deformierten Mund, wobei sie sich die Haut an ihren gezackten Mundwerkzeugen aufriss. Ungeschickt gestikuliert sie, während die anderen sie unverständlich anstarrten. Alle drei waren im Moment von den Echos eines vergangenen Lebens, welches sie nicht mehr verstanden, überwältigt.

Ein lauter Schuss durchbrach die Ruhe des Platzes und der große Reaper Hybrid sank, mit einem großen Loch in der Brust, zu Boden. Instinktiv rannten die beiden anderen, so schnell sie ihre Insektenbeine trugen, in Richtung des Geräusches. Der nächste Schuss traf das Weibchen – man sah eindeutig, dass sie früher mal eine menschliche Frau gewesen war – und riss sie zu Boden. Die letzte Kreatur – sie war etwa halb so groß wie die anderen – setzte ihren Weg fort und heulte aus Wut oder Aufregung, als der Gegner im Schatten eines Kiosks sichtbar wurde. Einmal mehr ertönte der Schuss der großkalibrigen Waffe, bevor es wieder still auf der Plaza wurde.

Nach einer kurzen Pause, erhob sich ein Mann aus dem Versteck, schulterte das lange Scharfschützengewehr und zog eine Pistole. Langsam näherte er sich den Körpern und inspizierte sie. Der schwere Stoff seines Schutzanzuges ließ seine Bewegungen dabei ungeschickt und plump erscheinen. Das Weibchen atmete noch und er ging zu der Stelle an der sie keuchend in einem Wulst ihrer eigenen Eingeweide lag. Ihre vogelartigen Beine zuckten als er sie erreichte und sie versuchte in anzusehen. Eine große Röhre wuchs aus ihrem Mund und verzog sämtliche Gesichtszüge. Diese Röhre war eine Waffe. Das Gewebe ihrer Luft- und Speiseröhre hatte sich verhärtet und war so gewachsen, dass es eine ballistische Waffe formte. Sie sah in an, seine Atemmaske und das Visier seines Helms sowie den grauen Schutzanzug mit dem glitzernden Namensschild auf der Brust. Er hob die Pistole und feuerte.

Auf dem Namensschild war, über dem IPP Firmenlogo, die Inschrift „Cederiff Keating SD, Wetterkontrolle“ zu lesen. Sein Schutzanzug bestand aus einer dicken Schicht aus Polyseide und Cerlon, über einer dreifachen Haut aus Evapo-Lock Petroprene. Der Anzug war die Standardausgabe für Techniker der Klimakontrollanlagen. Er war undurchdringlich für alles, angefangen von Gammastrahlung bis hin zu Mikrobakterien. Keating war allerdings weit weg vom Firmengelände, mit seinen riesigen Atmosphärenwandlern, die nun von den Korallen zerstört dalagen. Seine zusammengewürfelte Ausrüstung, die Beutel und Taschen die an seinem Körper hingen sowie die Waffen und das zusammengesammelte Gerät, legten Zeugnis über die seltsame Odyssee ab, die ihn hier nach Pallas geführt hatte.

Seit nunmehr zwei Wochen war Keating durch eine verrückt gewordene Welt gezogen. Sein eigener Planet war jetzt heiß, feucht und voll von Gefahren, Zerstörung und den abstoßenden Kindern eines fremden Planeten. Durch verlassene Städte, perfekt und still als würden sie schlafen, durch dunkle Wälder, schwer vom Gestank der Verwesung, wo die Lebewesen Actaeons im festen Griff des Mutagens dahinwelkten, wanderte er. Über ein Land, welches sich unter einer Kuppel schwarzer Wolken verwandelte und dessen Vegetation von den neuen Gewächsen, die die Erde erwürgten, überzogen wurde. Die Sporen aus dem All hatten alles verändert.

Er fand Nahrung und Waffen und überlebte, ohne infiziert zu werden. Er hatte die Geschöpfe, die diese Welt heimsuchten, getötet, als sie kreischend auf ihn zustürmten oder wenn er sie bei der Umwandlung, in ihren Verstecken fand. Er tötete aus Furcht, aus Mitleid oder manchmal auch aus purem Hass. Er hatte auch Menschen töten müssen. Andere Überlebende, wild und verzweifelt, für die seine Hilfe nicht genug war und die aus Gier oder Wahnsinn versuchten ihm alles zu nehmen und dabei selbst das wenige, was sie hatten, verloren. Immer wieder trieb ihn der Gedanke an

Pallas vorwärts. Die Stadt beherrschte seine Träume. Seine Ankunft entpuppte sich jedoch als Alptraum.

Für unzählige Tage durchstreifte er verwirrt die toten Straßen. Er vergaß dabei, wer er war und was er an dieser Stadt am See suchte. Die Zeit kühlte seine Wut und die scharfe Klinge der Verzweiflung wurde endlich stumpf. Er besann sich wieder auf seine Aufgabe, die klar und einfach war: Rache.

Keating drehte sich noch einmal zu den auf den feuchten Steinen der Plaza liegenden Hybriden um, bevor er zum Klippenrand von Overlook Ridge ging. Er hielt seine Identocard vor eines der unzähligen Ferngläser, die an der Absperrung standen, als wäre er einer von Millionen Touristen aus besseren Zeiten. Das Fernglas zeigte ihm ein vergrößertes Bild der Stadt unter ihm – ein kleines Fenster zu einer entfernten Welt. Kurz beobachtete er die aufgewühlte Erde und ausgebrannten Gebäude aus gesplittetem Kunststoff und verbogenem Stahl. Mit einer abrupten Handbewegung schob er das Fernglas weiter. Chaos und Ruinen wurden zu einem unscharfen Streifen und fixierten schließlich einen Punkt außerhalb der Stadt. Dort lag der große Stausee Lake Lavront. Er war die Quelle des ruhigen Flusses, der Pallas durchfloss und die vielen Kanäle der Stadt speiste. Gehalten, wie von einem grauen Stahlgürtel, wurde der See von Staudamm Nummer drei, dem Ollo J. Deeringjoy Memorial Park Dam. Genau diesen wollte Keating zerstören. Er erhöhte die Vergrößerung um das Objekt seines Zorns besser zu beobachten. Über den dunklen Wassern des Lake Lavront ragten Dutzende, knochenfarbene Inseln empor. Für Keating sahen diese aus, wie das zerbrochene Rückrad eines toten Tieres. Der See selbst war ein Friedhof für längst vergessen geglaubte Monster aus Sagen und Legenden. Die Inseln waren Koralon Riffe, jede nur ein kleiner Hinweis, auf die immensen Bauten, die unter der Wasseroberfläche lauerten. Was er nicht wusste war, dass er auf eine dicht bevölkerte Stadt der außerirdischen Eindringlinge blickte. Sie war nass und organisch, wo Pallas glänzend und hart war; tief versteckt in den dunklen Wassern, die einst die hell erleuchtete Skyline der menschlichen Metropole reflektiert hatten.

Diese Hauptstadt der Koralon würde Pallas überflügeln. Obwohl erst einige Wochen lang gewachsen, war sie schon das Nest von Zehntausenden und der Sitz der Neuen Ordnung, die sich aufmachte, den Planeten und seine Bewohner zu transformieren. Mit der Zeit würden sie das Land verschmähnen und in die Ozeane Actaeons ziehen. Zuerst an den Ufern und dann in der Tiefsee. Die Wassermassen waren jedoch zu kalt und mussten erst erwärmt werden bevor die Koralon ihre Eroberung abschließen konnten. Dieser Prozess würde Jahre dauern. Bis dahin würden die Koralon in Seen und anderen Gewässern leben, die sich schneller ihren Bedingungen anpassten. Ihre Hybridsklaven beherrschen unterdessen die alte Welt der Menschen.

Nach einem langen, vorsichtigen Marsch erreichte Keating die verlassene Hydro-Regulationsstation Nummer drei des Staudammes. HyReg 3 war das letzte Kontrollzentrum im gesamten südlichen Abschnitt, welches noch Überwachungsprotokolle ausführte. Alle anderen Stationen waren von den Koralon vernichtet worden. Nur einen kleinen Moment an den Computern, war alles, was Keating für seine Sabotageaktion brauchte. Er sah sich noch einmal die Szenerie vor ihm an. Die unnatürlich angeschwollenen Wasser des Lavront, schwarz und still unter dem düsteren Himmel, die gigantischen, nass glänzenden Riffe und natürlich den mächtigen Staudamm. Seine künstlichen Wände erhoben sich in einer weiten Kurve und trennten den fauligen See von den Ruinen der Stadt. Er musste sich auf der letzten Etappe seiner Reise beeilen, denn es würde bald dunkel werden.

Keating stieg die endlose, feuchte Wendeltreppe aus Metall hinab. Vor ihm erhob sich die glatte, graue Dammmauer aus Plastibeton. Gegenüber dem Naturgestein der Klippen wirkte sie glatt und unverwundbar. Die großen Stützpfeiler hielten das Bauwerk fest in einer Umklammerung aus Stein. Der Damm musste sehr stabil sein, denn obwohl Actaeon wie eine normale Welt aussah, war sie geologisch noch ein junger Planet, der tektonisch instabil war. Keating wüsste, welches Geheimnis den Damm stützte. In jedem Stützpfeiler befanden sich komplizierte hydraulische Schockabsorber und eine Ansammlung von beweglichen Gegengewichten. Die Techniker nannten diese Konstruktionen „Tapper“.

Unten angekommen bewegte er sich entlang des Flusses, bis er endlich am Fundament des Dammes stand. Durch eine Zugangstür erreichte er das Innere der gigantischen Anlage. Eine Flut aus Warnlichtern begrüßte ihn und ihr rotes Licht ließ in glauben, er betrete die heißen, blutroten Eingeweide eines riesigen Lebewesens. Der Kontrollraum war ohne Probleme zugänglich und er ging mit festen Schritten zur Hauptkonsole und machte sich an ihr zu schaffen. Etwas huschte bei

seiner Ankunft davon. Keating lächelte, bei dem Gedanken, dass es anscheinend Ungeziefer gab, was nicht einmal die Koralon beherrschen konnten.

Er zog die Schutzhülle von der Tastatur und rief ein Diagnoseprogramm auf. Das grüne Licht des Hologramms schien auf seine Atemmaske und die Reflektionen ließen seinen Helm wie einen Totenschädel erscheinen. Er hatte die volle Kontrolle über den Damm: Turbinen, Fluttore und natürlich die lebenswichtigen „Tapper“ – alles konnte er von hier aus steuern. Erdbeben waren kein besonders großes Problem auf Actaeon, allerdings setzten sich die Bewegungen der Erdkruste in Vibrationen fort, die auch noch Monate später lokale Schwingungen verursachten. Für normale Gebäude stellten diese keine Gefahr dar, aber einige Bauten, wie Hängebrücken oder Staudämme konnten von diesen Wellen buchstäblich zerrissen werden, wenn sich diese im Laufe der Zeit addierten. Die „Tapper“ sorgten für die nötige Gegenbewegung, um diese Oszillationen so gering wie möglich zu halten.

Ohne ein Erdbeben konnten sie den Damm aber auch zerstören.

Keating stellte die „Tapper“ auf die höchste Stufe und fühlte sofort, wie der Boden unter seinen Füßen schwankte. Die Kraft war einfach gewaltig. Er taumelte von der Konsole weg und verlor kurz vor dem Ausgang das Gleichgewicht. Der Raum bebte und ließ alles, was nicht Niet- und Nagelfest war zu Boden stürzen. Die unsichtbaren Bewohner des Damms scharrrten aufgeregt in ihren Verstecken. Er tastete sich kriechend, an der Wand entlang. Jeder Impuls der „Tapper“ ließ den Boden wie verrückt beben. Sein Magen fing an sich zu drehen und ein Gefühl der Übelkeit machte sich bei Keating breit.

Stechender Schmerz durchzuckte ihn plötzlich und ließ ihn aufschreien. Etwas Schweres hing an seinem Bein. Keating stolperte aus dem Raum, das Ding hatte sich in seinem Bein verbissen und klammerte sich mit Spinnenbeinen um seinen Schenkel. Er schlug auf den ekligen runden Körper ein, der wie der Kopf einer Leiche aussah. Es fing an zu Kauen. Keating zog seine Pistole und schoss zweimal. Mit der Kraft der Verzweiflung zog er das Vieh aus seinem Bein, denn er sah, wie weitere seiner Art aus dem Inneren des Damms strömten. Er schoss sie ab, bevor sie ihn erreichen konnten.

Der Damm stöhnte. Wasser schwappte über seinen Rand und lief nach unten. Keating humpelte zur Wendeltreppe und machte sich schnell an den Aufstieg. Die Klippen fingen an abzurutschen und erfüllten die Luft mit Staub und Splittern. Die „Tapper“ führten ihren Tanz der Vernichtung mit der Kraft von Riesen fort und ließen die Erde erzittern. Nach halbem Aufstieg versagten Keating die Kräfte und er musste sich an der Felswand anlehnen. Er riss sich die Maske vom Gesicht und atmete tief die feuchte Luft ein, während er sich das verwundete Bein hielt. Unter ihm kamen mehr der Totenkopfdinger mühsam die Treppe hinauf. Keatings Blick war jedoch auf die Kreatur gerichtet, die sich gerade durch die Zugangsluke des Damms schob. Durch den Staub sah er einen sich schlängelnden Alptraum, auf dessen zusammengenähten Körper ein menschlicher Kopf saß. Ihm lief es eiskalt den Rücken hinab, als er erkannte, dass es sich um das Muttertier des Schwarms handelte, das ihren Kindern zur Hilfe kam.

Mit einem ohrenbetäubenden Krach brach der Damm. Das Wasser schoss heraus und weitete den riss, während es alle Verfolger mit einer gewaltigen Flutwelle wegspülte. Der See leerte sich. Ohne diese Lebensader würde die Stadt der Koralon bald unter ihrem eigenen Gewicht zusammenbrechen und Tausende der Aliens mit sich reißen. Viele Tausende.

Nur wenige Meter unter ihm floss die braune Flut ins Tal und Keatings lachen hallte von den schäumenden Wellen wieder. Das Gift in seinem Körper spielte jetzt keine Rolle mehr.

Tag 37, 18:44:33 Uhr

Sie kamen mit einem Donnerschlag. Zu Hunderten brachen sie durch die obere Atmosphäre und zerschnitten die schwarzen Wolken die diese Welt mit ihrer feuchten Wärme zu erdrücken drohte. Ihre schlanken Schiffe flogen über eine Landschaft die für das menschliche Auge nicht wieder zu erkennen war: Sie war feucht, voller Klumpen toter Vegetation die in der Wärme verfaulten, unterbrochen nur durch die leeren Hüllen zerstörter Städte und überwachsen von erdrückenden außerirdischen Pflanzen. Actaeon verwandelte sich. Sie waren gekommen um diesen Planeten zu erobern. Diese zweite Invasion brachte die Armeen der Menschen zurück auf ihre Welt.

Die besten Truppen der Menschheit führten die Angriffe auf verschiedene Punkte rund um den Globus: VASA's Sprungtruppen, präzise und scharf wie ein Laserstrahl, und die gepanzerte Infanterie der Viridianer, unaufhaltbar wie eine Lawine. Aber nun war Actaeon selbst zu ihrem Gegner geworden. Seine Einwohner waren in Monster verwandelt worden und die Eindringlinge

hatten sich bereits tief verschanzt. Im gesamten menschlichen Raum hatte die Truppe eine bittere Erkenntnis nicht losgelassen. Auch wenn sie ihre Systeme zurückerobern konnten, hatten sie ihre kostbaren Welten verloren: Die Planeten selbst hatten sich in etwas verwandelt, was ebenso außerirdisch war wie die Koralon selbst.

Eine Gestalt glitt, vom Ionenstrahl seines Rückentornisters beleuchtet, majestätisch auf das Dach einer mehrstöckigen Ruine das früher einmal das stolze Konsulat der VASA war. Hauptmann Utagawa testete seine Standfestigkeit auf dem glatten und instabilen Untergrund und betrachtete Pallas zerstörte Überreste die ihn umgaben und langsam im Nebel verschwanden. Noch nie hatte er eine so vollständige Zerstörung wie diese gesehen. Dies war ein wahrhaft niederträchtiges Werk. Er sprang herunter, fing seinen Sturz mit geübter Leichtigkeit ab und glitt auf einem Kissen von Anti-Gravitation dem Boden entgegen. In Rüstungen so schwarz wie die dunkelste Nacht sammelten sich Andere seiner Art in dem verwüsteten Vorhof des Konsulats.

Utagawa überprüfte den Nachrichtenverkehr, während er auf den Rest seines Ad-hoc Kommandos wartete. Seine eigene Einheit Black Legions waren die Ersten gewesen und hatten bereits eine lose Verteidigungslinie gebildet. Die Abteilung der Lotus Adler, einer schweren Aufklärungseinheit aus Bird of Preys, waren die Nächsten. Die Piloten zeigten eine hervorragende Beweglichkeit, als ihre drei gewaltigen Kampfanzüge in einem kompakten Pulk in den Vorhof sanken. Mit ihren bespritzten und verkratzten, blutroten Panzerungen kamen aus dem Westen die Gardisten. Ihre Bewegungen waren merklich durch ihre Erschöpfung beeinträchtigt. Dies waren stolze Shuriken Wächter und obwohl sie bereits schwere Kämpfe am Seeufer hinter sich hatten, gönnten sie sich keine Pause. Sobald seine Streitmacht versammelt war, setzte sich Utagawa in Bewegung: Mit einem einzigen Sprung ließ er den Vorhof hinter sich und instruierte seine Truppen eine enge Formation einzunehmen. Während sie sich durch das urbane Labyrinth bewegten erklärte er die Details dieser Mission über Funk.

Als das gemeinsame Oberkommando die stark beschädigte Riffstadt in der Nähe von Pallas entdeckt hatte setzte sich sofort der militärische Apparat in Bewegung und es wurden Pläne geschmiedet um diese Stadt einzunehmen. Während andere Riffe durch ein orbitales Bombardement vollständig zerstört wurden, waren diese Überreste in der Nähe von Actaeons Hauptstadt für eine Invasion vorgemerkt worden. Eine kombinierte Streitmacht aus Schocktruppen der VASA und Viridianer war ausgesandt worden um die Umgebung zu sichern, damit der riesige Truppentransporter, der noch in einem niedrigen Orbit hing, sicher landen konnte. Aber wie so oft können Pläne die mit der Sicht durch hochauflösende Teleskope und der Hilfe von digitalen Abtastungen gemacht wurden leicht schief gehen und so lief die kleine Streitmacht in Pallas Gefahr von der unerwartet großen und erbittert kämpfenden Koralonhorde überrannt zu werden.

Utagawa erklärte seinem Team, dass das Problem nun in den Ruinen von Pallas verborgen war. Militärische Überwachungsdrohnen die die Stadt umkreisten hatten Warpsignaturen entdeckt: Energiespitzen im interdimensionalen Raum, hervorgerufen durch die Technologie der Koralon. Die Warpsignaturen bewegten sich stetig nach Westen, direkt auf die einzig mögliche Landezone für den VASA Truppentransporter zu. Anscheinend hatten die Außerirdischen die Landung voraus gesehen und eine kleine Einheit geschickt um sie zu verhindern. Wenn auch klein, war diese Einheit gefährlich genug, um die gesamte Operation zu gefährden: Ein einzelner Gravitationsstoß der starken Waffen der Koralon könnte den Truppentransporter vom Himmel stürzen lassen wenn er zur Landung ansetzen würde. Dies würde Zehntausend Opfer fordern, getötet durch einen Schneckenstab. Aber die Menschheit hatte bereits genug Verluste erlitten.

Die Rückeroberung der fünf, von den Koralon besetzten, Systeme des menschlichen Raumes war ein kostspieliger Sieg gewesen. Die Welten selbst blieben besetzt, obwohl die außerirdische Flotte vernichtet wurde. Utagawa hatte die Schiffe gesehen, die zurück zum Varez Sprungtor gekrochen waren. Deren Hüllen waren verbogen, als ob sie von riesigen Fäusten demoliert worden wären. Er hatte die schimmernde Partikelwolke im niedrigen Orbit um Helioceph gesehen, die die pulverisierten Überreste der VASA Eingreifflotte darstellte. Er würde nie das Bild des Kreuzers „Golden Carp“ vergessen, wie er verkrüppelt in einem Ring seiner eigenen entweichenden Atmosphäre im Raum schwebte. Der Kampf um die Befreiung Actaeons war schrecklich gewesen und Utagawa vermutete das es in den anderen infizierten Systemen nicht anders aussah.

Nun lag es an ihm. Jede Minute um die der Angriff verzögert wurde bedeutete für die Streitkräfte am Seeufer eine erhöhte Gefahr eingeschlossen zu werden. Sollte dieser Angriff fehlschlagen, die Riffstadt nicht erobert werden, und sie ihre Geheimnisse für sich behalten, könnte dies einen schweren Schlag für die gesamte Kampagne bedeuten. Vielleicht hing sogar der ganze Krieg

zwischen beiden Rassen von diesem Gefecht ab. Vielleicht lag ja sogar der Schlüssel zu diesem ganzen Konflikt hinter den bröckelnden Mauern dieser Stadt. Utagawa verzog das Gesicht, als er darüber nachdachte. Die Soldaten der VASA bewegten sich wie ein Fischschwarm durch die Ruinen. Sie sprangen mit tödlicher Eleganz über Dächer und schwebten über Hindernisse mit Hilfe kontrollierter Schübe aus Antigravitation hinweg. Eine Gruppe missgestalteter Hybriden, die zu Millionen die Ruinen von Pallas heimsuchten, beobachteten verwirrt die vorbei huschenden VASA-Truppen, die nicht mehr als einen kurzen Seitenblick und einen ungezielten Schuss für sie übrig hatten. Ihre Mission duldet keine Verzögerung. Die Gruppe beschleunigte in Richtung Westen und raste durch langsam länger werdende Schatten der Alptraum-Stadt. Sie kamen ihrer Beute immer näher. Ihre bisher unbekannte Beute, die nur durch einen Punkt auf dem Navigationsdisplay dargestellt wurde, den eine, die Warpsignatur verfolgende, Roboterdrohne übertrug.

Die Koralon bewegten sich in kurzen Sprüngen durch die zerstörte Metropole. Dies war leicht an ihren unregelmäßigen Bewegungen zu erkennen. Diese wiesen auf zwei Phazons, in der Hierarchie der Außerirdischen hoch stehende Navigatoren, hin, die abwechselnd ein Portal öffneten und sich hindurch bewegten. Utagawa wusste dass diese Art der Bewegung ein großes Risiko für die Phazons darstellte, da immer einer von ihnen das Portal offen halten musste und somit verwundbar war. Deshalb wurde normalerweise immer versucht aus einer sicheren Deckung heraus das Portal offen zu halten. Utagawa gab diese Information weiter während sich seine Streitmacht dem Ziel näherte und befahl ihnen zunächst am Boden zu bleiben. Den Rest der Distanz zur Warpsignatur legten sie zu Fuß zurück und kletternden über Sackgassen und von Schutt übersäte Straßen, während sie sich ihrem Zielobjekt immer weiter näherten.

Eine flache Scheibe aus Energie stand kurz über dem Straßenboden und Utagawas Kommando stoppte abrupt und suchte Deckung. Utagawa konnte noch einen flüchtigen Blick von etwas riesigem, Insektähnlichem erhaschen das durch das Portal verschwand. Die schlanken, geschmeidigen, nassen, amphibischen Formen niederer Koralon warteten am Rande des Portals um ihrerseits hindurch zu gehen. Utagawa betrachtete die umgebenden Gebäude, teilte seine Streitmacht auf und gab ihnen den Befehl die Dächer zu besetzen. Sie sprangen.

Wie er vermutet hatte, befand sich der Phazon auf erhöhtem Gelände, ein sicherer Ort von dem aus er seine seltsamen und schwierigen Kräfte einsetzen konnte. Die Shuriken Wächter fanden ihn auf einem schrägen Dach sitzend, seinen Schwanz um einen Vorsprung gewunden, wie er sich vollständig auf das Aufrechterhalten des Portals konzentrierte. Innerhalb von Sekunden hatten sie ihn in seine Atome zerblasen und damit die Tür, die er offen hielt, zugestoßen. Die Hand voll Brood war nun hier gestrandet und wurden von den VASA Streitkräften schnell hinter sich gelassen als sie auf ihren Gravitationsflügeln in den Himmel stiegen und sich schnell weiter in Richtung Westen bewegten.

Ein kleiner Sieg, dachte sich Utagawa, der zusätzlich auch noch auf dem Element der Überraschung basierte. Ein Element was sie nun verloren hatten. Was immer auch von der Koralon Streitmacht übrig geblieben war, wusste nun von der Verfolgung und würde vorbereitet sein. Schnell wies er zwei Drohnen, seine künstlichen Augen und Ohren die er bisher aus dem Konflikt so gut es ging heraus gehalten hatte, an, sich sofort zur letzten vorgezogenen Position der Koralon zu bewegen bevor sich die Außerirdischen verteilen oder verbergen konnten. Die visuelle Abtastung zeigte eine andere Gruppe Broods die um ein weiteres Portal herum standen. Dies musste das Werk des zweiten Phazons sein, der den Rest seiner Streitmacht weiter nach Westen zur Landezone bringen wollte. Sekunden nachdem die Drohnen das Bild übertragen hatten wurden sie schon von einer Gravitationswelle erfasst und zerstört. Im selben Moment registrierten die verbleibenden Drohnen das Verschwinden der Warpsignatur. Das zweite Portal war geschlossen worden und die Koralon hatten sich vermutlich verteilt. Da er nun zwei Gruppen von Feinden beseitigen musste und die Zeit für die Verteidiger am Seeufer langsam knapp wurde, blieb Utagawa nichts anderes übrig als seine Streitmacht aufzuteilen. Er schickte den Großteil seiner Gruppe, die Shuriken Wächter und zwei der Birds of Prey aus, um den verbleibenden Phazon zu jagen, dessen letzte Position durch das von den Drohnen entdeckte Portal bekannt war. Seine eigenen Black Legion und den verbleibenden Bird of Prey führte Utagawa zu einem Punkt direkt am Rand der vorbereiteten Landezone. Dort war die letzte Warpsignatur, vermutlich der Austrittspunkt des letzten Portals, geortet worden. Was immer auch durch dieses letzte Portal gegangen war besaß sicherlich eine Gravitations- oder Neutronenbewaffnung. Obwohl dessen Zerstörungspotential im konventionellen Einsatz auf eine relativ kurze Reichweite beschränkt war, würden doch die enormen Energien die diese Waffe freisetzen konnte ausreichen um die Landung

eines Raumschiffes zu stören. Für etwas so unbewegliches und riesiges wie einen Truppentransporter bedeutete dies den Unterschied zwischen sicherem Aufsetzen und Bruchlandung.

Die Landezone war notdürftig vorbereitet worden: Der relativ wenig entwickelte Westarm der Stadt war für die Landung ausgewählt worden. Größere Hindernisse hatte man durch ein orbitales Bombardement aus dem Weg geräumt. Anschließend hatten die Turbolaser der viridianischen Dreadnaughts den Boden glatt poliert. Als Utagawa die Landezone nun zum ersten Mal sah als er den Rand der zerstörten Stadt erreichte, wirkte sie auf ihn wie eine riesige Fläche gehärteten Magmas. Die leicht gewellte Oberfläche fing die untergehende Sonne Actaeons ein und ließ die Zone wie eine schwarze Welle erscheinen, die auf die Außenbezirke von Pallas zurollte und drohte sie zu verschlucken.

Seine Streitmacht versammelte sich auf dem Dach einer teilweise intakten Fabrik und beobachtete die Umgebung. Ihre Bewegungsmelder registrierten keinerlei Bewegung, die Roboterdrohnen suchten weiter ergebnislos nach Warpsignaturen und Utagawa wog seine Möglichkeiten ab: Das Zeitfenster für die Landung des Truppentransporters begann sich zu schließen, die Anforderungen von den Verteidigern des Seeufers wurden langsam verzweifelter und er war mit einem Geländeabschnitt konfrontiert der sich weigerte sein Geheimnis preis zu geben. In diesem Moment meldete die Gruppe der Shuriken Wächter dass sie den zweiten Phazon erledigt hatten. Leider hatten sie keine weiteren hochrangigen Koralon gefunden. Utagawa erinnerte sich an das große Wesen das er durch das erste Portal hatte verschwinden sehen und war sich plötzlich sicher, dass es sich in seiner Nähe, irgendwo in diesen verschlungenen Trümmern, befand.

"Hauptmann Utagawa, wie ist ihr Status?" meldete sich eine ruhige weibliche Stimme des kombinierten Oberkommandos. Ihre Anfrage war emotionslos und wie von einer Maschine.

"Ops, zwei Royals eliminiert, allerdings –" Utagawa brach ab als sein Blick auf einen riesigen Kuppelbau fiel. Es handelte sich um eine zivile Arena die, von dicken Mauern umgeben, einen großen Platz direkt am Rand des Landefeldes dominierte. Es schien der ideale Ort für eine Falle zu sein, sicher versteckt vor Sensoren durch dicke Wände aus Zement und Stahl. In diesem kurzen Moment der Einsicht in die Deckweise seines außerirdischen Gegners traf Utagawa seine Entscheidung. "Bringt ihn runter Ops. Versucht den Eintritt so lange wie möglich zu verzögern, aber bringt ihn rein bevor sich das Zeitfenster wieder schließt, der Weg wird frei sein."

Auf seinen Befehl hin sprangen die Black Legions und der Shogun vom Dach in die Ruinen unter ihnen, nur um Sekunden später durch einen Impuls gravitonischer Kraft wieder aufzusteigen und sich in Richtung Arena in Bewegung zu setzen. Die massive Struktur war völlig intakt, bis auf einen langen riss in der östlichen Wand. Der Hauptmann schickte 4 seiner Männer durch diesen Spalt, während ihm der Rest der Einheit durch den Hauteingang, eine Art Triumphbogen, in die Arena folgte.

Innen war es vollständig dunkel und Utagawas Streitmacht musste ihren Weg im grellen Licht ihrer Scheinwerfer durch ein Gewirr enger Gänge finden, die sich wie gewaltige Arterien um das zentrale Spielfeld wanden. Sie bewegten sich schnell, fast schon unvorsichtig schnell durch die vielen Korridore und Räume des Stadions und während der Truppentransporter seinen Abstieg begann, hörte Utagawa nur das Geräusch seiner eigenen Schritte, das von den Wänden widerhallte.

Die Vier die er voraus durch den Spalt geschickt hatte fanden es zuerst. Ein kurzes statisches Rauschen im Interkom der Anzüge war der einzige Hinweis dass seine Truppen den Gegner gefunden hatten. Die leichte Erschütterung die Utagawa fast gleichzeitig in der Arena spürte war somit auch der Hinweis wie die vier ihrem Untergang begegnet waren. Utagawa stürmte durch einen Quertunnel in die riesige, zentrale Arena die durch den riss in der Ostwand in ein leicht diffuses Licht getaucht wurde. In der Seite der Arena, wo sonst einige der fast Vierzigtausend Sitzplätze gestanden hatten, klaffte ein großes, gezacktes Loch. Utagawa erhöhte die Vergrößerung seines Sichtgerätes und entdeckte die Überreste eines seiner Black Legion, die in den Trümmern unterhalb des Lochs lagen. Sie war anscheinend durch die Öffnung nach draußen geschleudert worden. Einige Lichtstrahlen der untergehenden Sonne in der Arena tauchten den aufgewühlten Staub in ein rötliches Licht und gaben der ganzen Szenerie ein geradezu höllisches Erscheinungsbild. Aus dem klaffenden Loch schob sich ein schreckliches Monster in die Arena, das von Beinen getragen wurde, die an Nadeln erinnerten. Sie trugen einen enormen Körper, dessen seltsame Muskulatur unter einer dicken Hautschicht sich sichtbar bewegte, über die Reste der Wand. Sein Kopf, der wie ein Keil geformt war - stromlinienförmig und ohne Augen – richtete

sich auf die kleine VASA-Streitmacht die sich am anderen Ende der Arena versammelte und seine sensenähnlichen Klauen, ob vor Aufregung oder als Herausforderung, zitterten. Seines zweites paar Arme hielt einen gekrümmten Stab aus Koralin der scheinbar mit eingewachsenen Ornamenten übersät war. Er stellte die Ursache für das Loch dar, aus dem der Broodmaster nun kroch. Die gewaltigen Energien dieses Stabes waren aber auch mächtig genug ein Schiff vom Himmel zu holen.

Ein kurzes Kommando Utagawas schickte seine Streitmacht aus und sie sprangen über das offene Gelände der Arena in Richtung des Broodmasters, der sich ebenfalls schnell in Richtung des Arenabodens in Bewegung setzte. Utagawa und sein Stellvertreter feuerten zuerst ihre Ionenlanzen ab. Die Schüsse verfehlten allerdings ihr Ziel als das Monster die letzten paar Meter bis zum Spielfeld mit einem gewaltigen Sprung zurücklegte. Der Rest von Utagawas Truppen schwärmte aus während sie sich der schrecklichen Kreatur näherten, die seinen seltsamen Körper ständig in Bewegung hielt um die schützenden Wand in seinem Rücken zu behalten. Der Außerirdische fauchte, ein einzelner Luftstoß der irgendwo aus einer verdeckten Öffnung an seinem Kopf kommen musste.

Der gewaltige Shogun Kampfanzug der sich Utagawas Black Legion angeschlossen hatte, schlug als erster zu: Mit einem lang gezogenem Sprung stürmte er in die Flanke des Broodmasters. Aber der Außerirdische hatte diesen Angriff richtig vorausgesehen und war in Bewegung sobald sich der Shogun Bird of Prey zum Angriff entschlossen hatte. Plötzlich bewegte er sich entgegen seiner ursprünglichen Laufrichtung und überraschte damit die beiden Black Legion die versucht hatten in seinen Rücken zu kommen. Die gewaltigen Kräfte des Neutroniumstabes rissen die Beiden mitten im Sprung aus der Luft und schleuderten ihre Körper zu Boden, wo sie leblos und mit von unzähligen Rissen durchbrochener Panzerung liegen blieben.

Alle Subtilität fiel nun von den VASA-Truppen ab und sie stürmten auf den Broodmaster zu. Utagawas Stellvertreter erzielte einen schweren Treffer in der Brust der Kreatur bevor eine seiner Klauen das Leben aus ihm heraus quetschte. Utagawa schlug nach den Beinen und wurde durch einen Schlag seines Stabes beiseite gefegt. Der Shogun schlug als nächster zu. Utagawa, der noch benommen am Boden lag, beobachtete den epischen Kampf zwischen dem gewaltigen Außerirdischen und dem riesigen Kampfanzug. Es war ein Duell zwischen gepanzerten Gladiatoren, das seltsam perfekt unter die Kuppel dieser Arena passte. Der Unterlegene war schließlich der Bird of Prey, dessen Pilotenkanzel von eisenharten Stacheln durchbohrt wurde, und der vor dem triumphierenden Broodmaster zu Boden glitt.

Utagawa stand auf und starrte alleine seinem Gegner entgegen der sich, am ganzen Körper blutend und auf seinen Stab gestützt, zu ihm umwand und seine Klauen wie zur Einladung ausbreitete. Der Broodmaster feuerte blitzschnell, doch diesmal war es Utagawa der die Bewegungen seines Gegners vorausahnte und zur Seite sprang. Die Welle aus dem Neutroniumstab verfehlte ihn nur knapp und zog einen gezackten Riss durch den Stadionboden an der Stelle wo er Momente vorher noch gestanden hatte.

Wieder auf den Füßen sprintete Utagawa auf den Außerirdischen zu, aktivierte seinen Pulsepack als sein Oberkörper waggerecht zum Boden lag und raste so direkt auf den Alien zu. Der Broodmaster hob seinen Stab um den Angriff abzuwehren doch Utagawa schwang seine Ionenlanze, die bereits mit Energie bebte, und spaltete die Waffe der Kreatur in zwei Teile. Die in dem Stab angesammelten Energien entluden sich in einer gewaltigen Explosion, die ihn zerstörten und Utagawa zu Boden warfen.

Als er wieder erwachte bebte der Boden vom Brummen großer Fusionstriebwerke und die Soldaten die ihm aufhelfen konnten ihre Augen nicht vom Körper des Außerirdischen wenden, der neben ihm lag und mit von Tausenden kleiner Koralin splitter gespickt war.

Tag 45, 14:25:07 Uhr

Die Luft wurde vom mechanischen Schrei der Maschinenkanone zerrissen, die Tod und Verderben spuckte. Die Geschosse zogen eine Spur der Vernichtung über den Asphalt bis sie weichere Ziele fanden: Ein dahin schleichendes Paar Hybride, dessen Chitinpanzer sie nicht vor Eisennadeln schützen konnten die lang wie eine Menschenhand waren. Der kurze Feuerstoß hinterließ einen organischen Haufen der im starken Gegensatz zu dem präzisen Geräusch der Maschinenkanone stand. Graves lies den Abzug wieder los, der Schrei der Maschinenkanone erstarb und die rotierenden Läufe kamen mit einem letzten Klicken zum Stillstand.

Master Sergeant Graves stieß sich mit beiden Händen von den Rändern der Einstiegs Luke ab und setzte sich auf den Rand des Geschützturms der über dem Ronin auftragte. Er spuckte auf die Straße und warf einen Blick über die Schulter auf den Rest seiner Kolonne: Die verdreckten Ronin Gefechtsfahrzeuge der 14ten Roneum Panzergrenadier Division kauerten im Schutt während die Straße mit Hilfe spezieller ziviler Räumfahrzeuge von Trümmern befreit und repariert wurde. Einzig die gelegentlich abgegebenen Feuerstöße der Ronins und der Infanterie an den Flanken der Kolonnen gaben Aufschluss darüber, dass sie sich immer noch in einer Kampfzone befanden. Diese Sektion von Pallas war noch immer voller Mutanten. Wie Graves beobachten konnte, ließen sich aber weder die zivilen Arbeiter noch ihre Bosse davon beeindrucken und gingen ungerührt ihren Aufgaben nach. Sie waren schon vier Tage hier und die Arbeit war zur Routine geworden.

Ihre Gleichgültigkeit war allerdings keinesfalls ein Zeichen des Sieges, denn Actaeon war weiterhin eine Welt die vom Koralin verseucht war. Sie war infiziert, krank und ihre Städte wurden immer noch von schrecklichen Kreaturen bewohnt die einst als andere Wesen dort gewohnt hatten. Aber die Koralon Metropole, die bröckelnd aus dem knietiefen Wasser des Lavront Sees auftragte, war erobert worden. Sie war von ihren ursprünglichen Bewohner gesäubert worden und die Schwärme von Hybriden die in ihrem Schatten gelebt hatten waren zerstreut bzw. in die dunklen Wälder von Pallas Umgebung geflohen. Pallas selbst war systematisch von Straßen durchzogen und in Sektoren sowie Quadranten aufgeteilt worden. Diese wurden jetzt Stück für Stück, von einem zerstörten Häuserblock zum Nächsten von den Killteams der Jade Krallen zurückerobert.

Derselbe, schleppende Prozess war auf den anderen Torwelten im Gange. Auch diese waren von den außerirdischen Sporen befallen und hatten nun eine feindliche Umwelt, die vielleicht nie wieder in ihren Ursprungszustand zurück versetzt werden konnte. Actaeon war noch ganz gut davon gekommen, weil seine kalten Ozeane und seine Biosphäre nicht so gut für die Physiologie der Koralon geeignet waren. Andere infizierte Welten würden Dekaden benötigen um wieder hergestellt zu werden: Die Dschungel von Algercon, eine Wildnis reich an Vegetation und voller viridianischer und einheimischer Tierwelt, schienen besonders anfällig für Koralin zu sein. Die dampfenden Sümpfe von Yvetot Beta hatten bereits eine Million Junkern das Leben gekostet, und in den großen, warmen Meeren auf Kyklops hatte sich, ersten Berichten zufolge, eine große Kolonie Koralon rund um einen Cluster Mutterriffe niedergelassen. All diese Welten waren Aushängeschilder menschlicher Errungenschaften gewesen. Sie waren reich an unterschiedlichen Lebensformen gewesen und pulsierten mit dem Lebensblut der menschlichen Rasse. All dies lag nun nach dem Einfall der Koralon in Schutt und Asche.

„Sarge, dies ist immer noch eine Kampfzone, kommen sie besser wieder rein.“ Sagte eine Stimme in seinem Ohr. „Yamagita“, antwortete Graves, „du hast eindeutig zuviel Fantasie für diesen Job. Behalte deine Augen auf den Instrumenten und überlasse die Sorgen mir“. Er ließ sich zurück in seinen Kommandositz fallen und betrachtete die Monitore vor ihm, während er seinen Arm locker auf das Gehäuse der Maschinenkanone legte. „Ok, machen wir uns wieder auf den Weg, bevor du noch von Generalsstreifen träumst, etwas Action wird dich schon wieder runter bringen. Dieser Gebäudekomplex an der nächsten Kreuzung scheint noch einigermaßen intakt zu sein. Vielleicht finden wir dort das nächste Nest. Langsames Tempo vorwärts, wir decken den Eingang.“

Der Ronin rollte langsam vorwärts und führte die anderen seiner Sektion über die mit Schutt übersäte Straße. Ihre großen Reifen und deren Aufhängung waren dem unebenen Boden mehr als gewachsen. Sie fuhren und kämpften bereits seit Tagen entlang dieses zerstörten Korridors, der einst eine große Verkehrsader gewesen war und nun nicht viel mehr als eine Kluft durch die Ruinen der zerstörten Stadt war, die von hoch aufragenden Gebäuderuinen eingegrenzt wurde. Mit finsterner Miene betrachtete Graves auf seinem Monitor die zerstörten Überreste der Gebäude. Häufig war nur noch die Hülle der Häuser zu sehen oder eine Lücke der Reihe zeugte von einem vollständigen Einsturz. Das Resultat dieser Zerstörung erstreckte sich so weit das Auge reichte und erinnerte mehr an eine bizarre Mondlandschaft als an eine Stadt.

Die Torwelten waren Populationszentren mit vielen Städten gewesen. Es war kein schöner Gedanke die Zerstörung um ihn herum hochzurechnen und Graves realisierte, dass es Generationen dauern würde bis diese Zerstörung wieder umgekehrt werden würde. Bis dahin musste die Menschheit versuchen eine Umwelt zu zähmen die so andersartig und feindlich war wie die Außerirdischen die sie hergebracht hatten. Sie wurden mit einer neuen Geographie aus zerstörten Städten konfrontiert, in denen immer noch die Schatten ihrer ehemaligen Bewohner hausten. Eine neue Front war entstanden, und sie stand mitten im Herzen des menschlichen Raums.

Und wie mit jeder neu entstandenen Front, musste das Machtvakuum gefüllt werden. Das politische Geplänkel und Ränkeschmieden hatte sofort nach der Niederlage der außerirdischen Flotte begonnen. Die Koordination zwischen den Parteien versagte bereits und wurde von der alten Hackordnung abgelöst. VASA hatte bereits Ironglass offiziell verwarnt weil das Regime bereits die Welt von Rzhova ausgebeutet und Gerüchten zufolge sogar die überlebende Bevölkerung versklavt hatte. Die Syntha hatten Ansprüche auf eine ehemalige viridianische Forschungskolonie angemeldet und beriefen sich dabei auf einen obskuren, technischen Paragraphen. Graves hatte bereits noch schlimmere Gerüchte über die zahlreichen lokalen Kolonien gehört, die in ihrer Gier darum kämpften, ihre regionalen Imperien wieder herzustellen, zu vergrößern oder die Situation ausnutzten um sich an alten Rivalen zu rächen. Die Imperien der Menschen hingen sich also schon wieder gegenseitig an der Kehle.

„Was denken sie über die Bewegungsdaten, Sarge?“

Graves studierte die Punkte auf seinem Monitor. Während sich der Ronin langsam dem Gebäude näherte erhielt er ein klares Signal aus dem Inneren des Komplexes, in dem sich nicht weniger als etwas dreißig sich bewegende Objekte befanden. Graves schwang die Maschinenkanone herum, so dass sie auf den Eingang, eine große verschlossene Doppeltür unter einem IPP-Logo, zielte. Diese solide Struktur war früher der Sitz des interplanetaren Pionierkorps gewesen, der Firma die mit dem Terraforming von Actaeon betreut gewesen war. Graves schnitt eine Grimasse als er an die Ironie der Situation dachte: Dieses Gebäude war anscheinend ein gemütliches Nest für genau die Kreaturen, die die harte Arbeit der ehemaligen Mieter zunichte gemacht hatten. Yamagita verlangsamte und brachte den Ronin vor dem Gebäude in Stellung.

Sie waren offensichtlich bemerkt worden, denn einige der Punkte auf dem Monitor bewegten sich bereits in Richtung der Tür. Graves umklammert die Griffe seiner Maschinenkanone und richtete Waffe auf die Doppeltüren. Er bellte Befehle an die anderen Mitglieder seiner Sektion und befahl ihnen sich auf einen schnellen Rückzug anzustellen, sollte einer der höheren Koralon mit seinen seltsamen Gravitationswaffen auftauchen. Erstaunlicher Weise bewegten sich nur einige der Kerle auf sie zu. Dies war ein eher ungewöhnliches Verhalten für die wilden Mobs aus Reapern, denen Graves bisher begegnet war und an deren Verhalten er sich gewöhnt hatte.

Die Tür öffnete sich langsam und gab den Blick auf die kräftige Gestalt eines Mannes frei. Er trat selbstsicher auf die Straße und hob eine gepanzerte Hand zum Gruß. Er und seine beiden Begleiter gehörten zu einer Einheit viridianischer Assault Marines. Es waren in Powerrüstungen gehüllten Elitetruppen, die so entscheidend bei der Rückeroberung von Actaeon mitgewirkt hatten. Graves unterdrückte einen Fluch als er mit einer einzigen, flinken Bewegungen aus der Turmluke kletterte. Diese Soldaten waren ohne Voranmeldung und ohne Rückendeckung, tief eine heiße Kriegszone eingedrungen, in der sie nichts verloren hatten. Graves machte sich auf, um ihnen genau das zu sagen.

Er war am Kochen. Schließlich hätte er um ein Haar diese Männer mit der Maschinenkanone des Ronin niedergeschossen. Graves wollte gerade mit einer gepfefferten Standpauke beginnen, als ein weiterer Mann auf die Straße trat. Der ungewöhnliche Anblick ließ Graves verstummen und den Neankömmling verwundert anstarren. Der feine Anzug des Fremden bildete einen scharfen Kontrast zu den grauen Ruinen von Pallas.

Es schien, als wäre dieser Mann gerade einem Holomovie entsprungen. Sein klassisches Profil mit der Adlernase ließ ihn als die perfekte Verkörperung von Kompetenz und der Gier nach wirtschaftlichem Erfolg erscheinen. Nur die Atemmaske verband ihn mit dieser ungewöhnlichen Umgebung und bildete eine Verbindung zu Graves und seiner realen Welt aus Mensch und Kriegsgerät.

„Ihr Konvoi ist spät dran. Wir haben sie schon gestern erwartet.“ Die Worte des Fremden wurden von der Maske leicht gedämpft, verrieten aber dennoch die Kompetenz und privilegierte Stellung des Sprechers. Als er näher kam bemerkte Graves das IPP-Namensschild an der Brust des Fremden und wurde plötzlich sehr wütend.

„Was glauben sie eigentlich, was sie hier machen? Dies ist ein Kriegsgebiet, in dem weichbirnige Unternehmensberater absolut nichts verloren...“

„Im Gegenteil“, unterbrach der Mann, „Beratung ist genau das, weswegen ich hier bin.“ Er fixierte Graves mit seinen kalten Augen. „Setzen sie sich an ihr Funkgerät und rufen sie mir auf der Stelle ihren kommandierenden Offizier. Ich erwarte seinen Bericht.“

Graves ging die herablassende Art des Fremden mächtig gegen den Strich und sein Ärger wuchs. Der IPP-Mann bemerkte dies und fuhr in einem ruhigeren Ton fort: „Es scheint, als wären sie noch

nicht über die neue Situation hier informiert worden, Sergeant.“ Er zog ein Datapad aus seiner Tasche und warf es Graves zu. „Dies ist eine Abschrift des Neumann-Bao Abkommens. Es wurde gerade erst von der Viridianischen Versammlung ratifiziert. Im Prinzip hat sich die Exilregierung der freien Republik von Actaeon damit dem viridianischen Commonwealth angeschlossen. Im Austausch gegen militärische und wirtschaftliche Hilfe, ist Actaeon jetzt auf unbestimmte Zeit unser Protektorat.“

Der IPP-Mann wartete, bis der Inhalt seiner Worte sich gesetzt hatten. „Artikel 3 regelt die Verfügungsgewalt über die Streitkräfte, nach Auslösung des vereinten Oberkommandos. Natürlich, stehen damit alle Streitkräfte der Viridianischen Luft- und Raumfahrtbehörde wieder unter eigenem Kommando und können ihre Operationen selbständig fortführen, solange sie sich innerhalb der Vorgaben der Regierung des Protektorates von Actaeon bewegen. Allerdings“, Graves bemerkte das Lächeln des Mannes auch wenn es hinter seiner Maske verborgen war, „ist jeder Mann, der von einer Nicht-Triumviratsmacht ausdrücklich zur Befreiung von Actaeon abgestellt wurde, hiermit der Regierung von Actaeon, für die Dauer des Konfliktes, unterstellt.“

„Mit anderen Worten, Sie und der Rest der 14. Division sind jetzt Soldaten des Protektorates von Actaeon. Bitte sagen sie ihrem kommandierenden Offizier, dass ich ihn sprechen möchte und sperren sie diesen Bereich hier ab. Ich möchte keinen Jade Talon oder andere reguläre VASA-Truppen innerhalb von 10 Kilometern um dieses Gebäude sehen. Der IPP-Mann drehte sich um und ging.

Graves platzte der Kragen und schmiss das Datapad auf die Straße: „Was gibt ihnen eigentlich das Recht? Wo steht geschrieben, dass sie das hier dürfen?“

Kurz vor der Tür drehte sich der Mann noch einmal zu Graves um: „Artikel 11: Die Viridianische Versammlung hat das Recht, die Regierungsbildung und den Wiederaufbau des Planeten auf eine andere Organisation zu übertragen. Diese Welt gehört jetzt IPP.“

Angewidert beobachtete Graves, wie der Mann im IPP-Gebäude verschwand. Hinterhalt und falsches Spiel hatten also auch hier wieder begonnen. Die Allianz der Menschheit war zerbrochen, bevor sie richtig geschlossen wurde. Er tauchte wieder durch die Turmluke ins Innere des Ronin und verschloss sie hinter sich.

„Mann Sarge“, Yamagitas fröhliche Stimme unterbrach die dunklen Gedanken von Graves, „da haben wir aber Glück gehabt, dass das keine Slugs waren.“

Graves legte den Kopf gegen die kühle Metallabdeckung der Maschinenkanone. Für einen kurzen Moment schloss er erschöpft die Augen.“ Sei dir da bloß nicht so sicher, Yamagita... sei dir da bloß nicht so sicher.“